

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 237.

Sonntag den 8. October.

1899.

Zur inneren Lage.

* * Eine „Friedensconferenz“, die kürzlich in den Redaktionsräumen der „Kreuzzeitung“ stattgefunden hat, um Herrn v. Miquel die Unterstützung der Agrarier erneut zu sichern, wird in der jüngsten Nummer der „Nation“ in ihrem präsumtiven Verkauf sehr augenscheinlich geschildert. „Die Vertrauensmänner des preussischen Finanzministers — so führt die „Nation“ aus — konnten darauf hinweisen, daß Graf Kanitz nach einer Rede des Herrn v. Miquel ausgerufen hatte: Man weiß nicht, ob der preussische Finanzminister für oder gegen den Canal gesprochen hat. Muß man deutlicher sein, muß man noch offener sein, meine geehrten Herren von der „Kreuzzeitung“? Und ist es nicht schreiend deutlich, daß Herr v. Zebly, der die Tinte in seinen Leitartikeln so verprüge, wie es Herr v. Miquel will, ungezählte Altraquen gegen den Canal in der „Post“ geritten ist? Verstehen Sie denn noch immer nicht, meine Herren von der „Kreuzzeitung“? Die Sache ist doch so einfach. Sie wissen doch, auch Johannes von Miquel kann nicht Alles, was er will. Muß man Sie, die „Königsstreuen“, daran erinnern, daß wir sozusagen in einem monarchistischen Staate leben? Du lieber Gott, der Monarch hat doch auch seine Wünsche und Ideen; es wäre ja viel bequemer, wenn er nur die Ideen der „Kreuzzeitung“ hätte; aber so sieht es zur Zeit doch leider noch nicht. Also wenn Sie auch, meine Herren von der „Kreuzzeitung“, jetzt ganz genau wissen können, wie Johannes von Miquel über den Canal denkt; er ist doch zugleich Minister Sr. Majestät. Er will es auch bleiben, wenn es irgend geht, und da müssen Sie begreifen, daß auch er für den Canal eintreten mußte — so wie er es that mit Ach und Krach, aber er mußte doch dafür eintreten. Nun ist ja zweierlei möglich; vielleicht verflüchtigt sich die Canalaffäre Sr. Majestät überhaupt. Bon; dann sind wir gewiß schon raus, wie der Berliner sagt. Dann können Sie, meine Herren von der „Kreuzzeitung“, wieder jeden in den Pfahl der politischen Hölle verstoßen, der es wagt, Opposition gegen Seine Majestät unsern allergnädigsten Herrn zu machen. Das betrifft Ihre Stellung nach oben, und nach unten haben Sie gezeigt, daß die Kreuzzeitungspartei und der Bund der Landwirthe ihren Willen gegen jeden und gegen alle durchzusetzen vermögen. Natürlich, das wäre ja recht schön; aber wenn der Monarch deraufaus seinen Plan nicht fallen läßt? Seien Sie doch vernünftig, meine Herren! Es ist ja leerer Unsin, daß der Canal der Landwirtschaft schadet — das können wir unter uns ganz offen eingestehen. Der Canal an sich kann Ihnen ja Wurscht sein, aber benutzen Sie ihn zur Erzielung anderer Vortheile; dagegen läßt sich nichts einwenden. Bewilligen Sie doch, wenn es nicht anders geht, die verfluchte Wasserrinne; und wenn Sie diesen Akt der Demuth, die der Schmutz der klugen Christen ist, vollführt haben; dann haben Sie natürlich den größten Anspruch auf Anerkennung. Und an Gelegenheit für eine solche fehlt es nicht. Wie viele Gelegenheiten giebt es nicht, und welche besseren als die Handelsverträge. Denken Sie, die Handelsverträge, meine Herren von der „Kreuzzeitung“ und vom Bund der Landwirthe, von denen Johannes v. Miquel schon das vorige Mal sagte: Die Konventionen müßten Gsel sein, wenn sie dieselben annehmen würden. Freilich, ob die Herren in der Reichsverwaltung ebenso denken, darüber mögen Sie selbst urtheilen. Und Sie haben ja schon so oft Ihr Urtheil über den Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Bismarck und Herrn v. Tscherning abgegeben. Würde hingegen Herr Johannes v. Miquel Reichszanzler an Stelle des Fürsten Hohenlohe! Ja, sein Programm kennen Sie ja, jene lapidaren Worte, die so agrarisch kernlos anmuten: Die Konventionen müßten Gsel sein, wenn sie die Handelsverträge annehmen.

Und eines steht jedenfalls fest. Die Konferenz hatte stattgefunden und die „Kreuzzeitung“ und die „Deutsche Tageszeitung“, die zwölf Stunden zuvor Herrn v. Miquel für vertrauenswürdig erklärt hatten, erklärten ihn nunmehr für einen ausgezeichneten und vortrefflichen Ehrenmann, von dem allein dem Vaterlande Heil kommen könne, während Fürst Hohenlohe zum Heile der „Kreuzzeitung“ und des Bundes der Landwirthe von seinem Posten unbedingt zu entfernen sei. Und das Ganze bezeichnen die Fremde des Herrn v. Miquel als eine Intrigue, die gegen den preussischen Finanzminister geponnen worden ist. Das kann man zugeben; die Intrigue bezweckt, Herrn v. Miquel aus dem preussischen Finanzministerium zu entfernen, um ihn — in das Reichszanzlerpalais hinein zu bringen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Lage in Oesterreich wird gemeldet, das Exekutivcomitee der Rechten beschloß laut einem am Donnerstag ausgegebenen Communiqué in seiner unter dem Vorsitz des Obmanns Jaworski abgehaltenen Sitzung nach längerer Debatte einseitig folgende Resolution: „Die Parteien der Rechten verbleiben auch weiter in dem Verbands und sind entschlossen, ihr gemeinsames Programm zur Verwirklichung zu bringen. Sie werden insbesondere die endgültige Beilegung des Sprachenstreites auf Grund der verfassungsmäßig gewährleisteten Gleichberechtigung aller Völker Oesterreichs, sowie die Bildung einer den Majoritätsverhältnissen entsprechenden Regierung anstreben.“ Diese Resolution scheint nichts Gutes für das Cabinet Clary zu bedeuten. Die Parlamentarierverhandlungen werden ja halb Klarheit darüber bringen, ob und wie lange noch der Kitt zwischen der aus den heterogensten Elementen zusammengesetzten Rechten halten wird.

Frankreich. Die Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer beschloß mit 13 gegen 5 Stimmen die Streichung des Credits für die Botschaft beim Vatikan. — In einem neuen Colonialfanal ist, wie bereits gemeldet, ein Sohn des Generals Mercier, ein fürzlich aus dem Sudan heimgesetzter Kavallerie-Leutnant, verwickelt. Ein schwarzer Gepäckträger, der mißhandelt worden war, hatte sich auf englisches Gebiet geflüchtet. Leutnant Mercier ließ ihn zurückholen und schob ihm eine Kugel durch den Kopf, die er einen Brief erbrach, worin der englische Gouverneur ihn aufforderte, den Flüchtling auszuliefern. Wegen dieses Vorfalles reclamirte die englische Regierung auf diplomatischem Wege bei der französischen. Die Unterhandlungen wurden durch das Versprechen der letzteren abgeschlossen, daß sie den Leutnant Mercier aus Afrika abberufen und eine Untersuchung gegen ihn einleiten werde, was dem auch geschah. Der Handel ist schon sechs Monate alt, dringt aber erst jetzt in die Öffentlichkeit. — Zum Streik in Le Creusot meldet der „Figaro“, es herrsche in dem Streikcomitee Uneinigkeit infolge des Beschlusses, die Entschädigung der Regierung anzunehmen. — „Echo de Paris“ theilt mit, angehts des Beschlusses der Frauen der Unabhängigen, nach Paris zu gehen, halte man 10 Bataillone Infanterie in Bereitschaft, um dieselben dorthin zu dirigiren, wo sie den Anführern den Weg versperren könnten.

Rußland. Graf Murawjew, der russische Minister des Auswärtigen, kommt nach einer Meldung des „Eidelen“ nach Paris, um sich mit Delcasse über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen, welche für Frankreich und Rußland von Bedeutung seien.

Nordamerika. Ueber die Lage auf den Philippinen hatte Mr. Kinley mit Dewey eine Besprechung. Der Präsident beschloß, ein Geschwader mit dem Panzerkreuzer „Brooklyn“ an der Spitze nach Manila zu entsenden und den Feldzug auf den Philippinen in energischerer Weise führen zu lassen.

Mittelamerika. Der Schiedspruch in

dem englisch-venezolanischen Grenzstreite wurde am Dienstag Mittag von dem im französischen Ministerium des Aeußeren zu Paris tagenden Tribunal gefällt. Die in dem Verfahren vorgebrachten und von der einen oder der anderen Seite angeführten Thatsachen reichen bis zum Vertrage von Münster (1648) zurück und der Zwist herrschte seit dieser Zeit unablässig, zuerst zwischen Spanien und Holland, dann zwischen dem von Spanien losgelassenen Venezuela und England, das sich der holländischen Besitzungen bemächtigt hatte. England bequeme sich erst infolge der energischen Parteinahme des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Cleveland, im Jahre 1895 zu Gunsten Venezuelas zu der Annahme des Schiedsgerichts, das 1897 aus zwei Engländern, Lord Charles Russell, dem höchsten englischen Richter, und dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Collin, und den amerikanischen Richtern Fuller und Brewer gebildet wurde, die sich als fünftes Mitglied und Vorsitzenden den bekannten russischen Juristen Herrn von Martens wählten, der auch auf der Friedensconferenz im Haag eine hervorragende Rolle gespielt hat. Der Spruch wurde von den Secretären des Schiedsgerichts in englischer und französischer Sprache verlesen, worauf Herr von Martens das Wort ergriff, um darauf hinzuweisen, daß dieser Gerichtshof der erste ist, dessen Verfahren nach dem von der Friedensconferenz im Haag angenommenen Schiedsgerichtshofes geregelt wurde. Außerdem sei der Spruch im Gegensatz zu den früheren bei anderen Gelegenheiten abgegebenen einstimmig ohne jeden Vorbehalt gefällt worden. Diese beiden Thatsachen gaben ihm eine ebenso große moralische, als gesetzliche Kraft. — Der Spruch selbst ist eine Art Kompromiß zwischen den beiden von Lord Granville und Herrn de Rojas im Jahre 1881 vorgeschlagenen Grenzlinien und hält England, obgleich er theilweise das von den Vertretern desselben angerufene Prinzip des *uti possidetis* für das linke Ufer des Orinoco zu seinen Gunsten bestätigt, von der Mündung des Orinoco fern und weist seine Ansprüche auf das Goldminengebiet von Yumari zurück. Ferner wird in dem Schiedspruche bestimmt, daß in Friedenszeiten die Flüsse Amacuro und Parima den Kaufschiffen aller Nationen unter dem Vorbehalt billiger Regelungen und der Erstattung der Leuchtthurn- und sonstigen Gebühren geöffnet bleiben sollen. Die festgestellte Grenzlinie präjudicirt in keiner Weise die zwischen England und der Republik Brasilien bestehenden Grenzfragen, ebensowenig wie die zwischen Brasilien und Venezuela schwebenden.

Der Conflict in Südafrika.

Noch immer liegen aus Südafrika keine Nachrichten über den wirklichen Beginn des Krieges vor. Aber es bleibt doch dabei, daß die Zeit der Verhandlungen vorüber ist und beiderseits mit dem Kriegsausbruch als einer unvermeidlichen Thatsache gerechnet wird. Die Nachrichten von einem Vermittlungsversuch der Afrikanerführer aus der Kapcolonie haben sich als eitel Schwindel entpuppt.

Auf dem vorausgeschickten Kriegschauplatz in Natal fanden sich am Sonntag Abend die beiderseitigen Streitkräfte in folgender Stärke gegenüber:

Die Engländer hatten sich bis auf die Grenzlinie beherrschenden Knotenpunkt Glen Coe Junction, gegenüber Dundee, zurückgezogen und die beiden Städte Charlestown und Newcastle so zu fagen preisgegeben, ja nicht einmal genügend Truppen zur Besetzung der strategisch so wichtigen Positionen von Laings Nek und Mafaba zurückgelassen. Bei Glencoe haben sie dagegen an 5000 Mann mit 18 Geschützen — 5 Bataillone Infanterie, die 5. Manen und 18. Husaren, zwei Feldbatterien und eine Bergbatterie. Hieron waren zwei Infanterie-Bataillone und 12 Geschütze noch nicht am Platze, sondern vom Süden und von Durban unterwegs. Ihnen gegenüber standen in nach

den verschiedenen Angaben 10 000 bis 20 000 Buren, und zwar nicht mehr bei Volkszählung, sondern bereits auf gleicher Höhe bei Dundee und Glencoe, also viel weiter südlich am Buffalofluß, während ihre Reserve bei Wattersfontein verständig ist. Ein zweites, etwa 4—6000 Mann starkes Burgerscorps, aus Transvaal- und Dranjeburen zusammengesetzt, rüfte über Harrismith und über den Van Keenenspaß her gegen Glencoe-Junction und die dort concentrirten Engländer heran.

Die englischen Blätter bringen fortgesetzt Nachrichten von dem Vorrücken der Buren nach Natal hinein, insbesondere mußte nach diesen Meldungen Newcastle bereits in den Händen der Buren sein. So meldet die Londoner „Standard“ aus Newcastle vom Mittwoch, es werde berichtet, daß die Buren nunmehr in geschlossener Reihe bis auf sieben Meilen von Charlestown vorgeückt seien. Klüchtlinge melden, daß 40 Tonnen Dynamit zur Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Dranjefluß bei Norval's-Panis, der Grenzstation zwischen der Kapcolonie und dem Dranje-Freistaat gelegt worden seien.

Nach einem neueren Telegramm aus Volksrust ist dort am Donnerstag früh ein Kriegsrazz abgehalten worden, an dem Joubert und alle Commandanten teilnahmen. Die Berathung sei kurz gewesen und habe eine Entscheidung nicht gebracht, doch habe man sich dahin verständigt, daß die Buren in den nächsten Tagen noch nicht vorrücken sollten. Ein anderes Telegramm aus Volksrust besagt, die Lager der Buren würden wahrscheinlich am Freitag bis in die Gek der Grenze von Natal vorgehoben werden. Ferner wird dem „Neuterischen Bureau“ aus Pretoria vom Donnerstag gemeldet: Die weitere Entsendung von Commandos nach der Front ist zur Zeit eingestellt. Präsident Krüger erklärte in einer Unterredung in Betreff der Gerüchte von einem Eindringen der Burgers in englisches Gebiet, die Republik beabsichtige nicht, die Offensive zu ergreifen, wenn sie dazu nicht gezwungen werden sollte durch die kriegerische Haltung Englands, die in der Zusammenziehung von Truppen in der Richtung auf die Grenze oder in der Entsendung beträchtlicher Verstärkungen nach Afrika zu erblicken sein würde.

Jeder Tag, den die Buren zaubern, verbessert die militärische Position der Engländer, die schließlich auf Verstärkungen warten. Am Donnerstag Nachmittag trafen aus Durban vier Truppenanwartschiffe in Durban (Hafenstadt von Natal) ein. Die Truppen wurden sofort gelandet und mit der Eisenbahn weiter befördert.

Aus dem Dranjefreistaat meldet Neuters Bureau vom Freitag aus Bloemfontein: Als die Burgers vom Boeremobderstusse hier durchpflanzten, trat ihnen auf dem Marle der Präsident Steyn und das Regierungsmitglied Fischer entgegen. Steyn richtete eine Ansprache an die Mannschaften, in welcher er seine Freunde darüber ausdrückte, daß die Burgers dem Rufe zu den Fahnen gefolgt seien. Der Freistaat beabsichtige keinen Angriff, wollte aber seine ihm theuren Rechte stets verteidigen. Der Feind sei stark; wenn der Feind aber die Grenze überschreiten sollte, würde er von den Burgers, die für die Unabhängigkeit ihres Staates kämpften, angegriffen werden. — Die Burgers ritten dann weiter, nachdem sie 50 Mann zur Verteidigung der Hauptstadt zurückgelassen hatten. Das Commando von Vaalstruit in der Stärke von 450 Mann hat sich nach Voshof begeben.

Die Haltung der „Afrikaner“ in der Kapcolonie macht der englischen Regierung schwere Sorgen. Nicht ohne Grund sieht man in diesen unter englischer Herrschaft stehenden Burenabkömmlingen unruhiger Kantentisten, die mit die erste Niederlage Englands abwarten, um nur ihren Stammesgenossen gemeinsame Sache zu machen. Die Lage ist um so bebenlicher für England, als bekanntlich bei den letzten Wahlen die Rhodespartei unterlegen ist und ein Afrikaner-Ministerium in der Kapcolonie regiert.

Die Eingeborenen der Gegenden, in denen es demnächst zum Kriege kommen wird, suchen auf ihre Weise von den Wirren zu profitieren, indem sie sich das Eigentum der Weißen aneignen. Besonders arg sieht es z. B. in den Winendistrikten Transvaals aus, nachdem fast die ganze weisensfähige Burenmannschaft an die Grenze abgerückt ist. Nach einer Meldung des Neuterischen Bur. eine Abtheilung bewaffneter und berittener Polizisten ist vor dem Gebäude der Kriegskommission stationirt und bereit, sofort in Thätigkeit zu treten, falls es zu Unruhen kommen sollte. Die Kaffern plündern Geschäftslage und Häuser im östlichen Theile des Randgebietes; weiße Beamte gaben Feuer auf dieselben; eine besondere Abtheilung Polizei ist entsandt worden, um die Eingeborenen zu gestreuen.

Deutschland.

Berlin, 7. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin hoben gestern Vormittag 11 Uhr Kadinen verlassen und sich über Götting nach Marienburg begeben, wo die Ankunft um 12 1/2 Uhr erfolgte. Die Majestäten begaben sich, von einer großen Volksmenge jubelnd begrüßt, alsbald nach den Kauten, wo im Juni-der große Brand stattfand, und von dort nach dem Hochschloß. Um 2 Uhr erfolgte unter stürmischen Zurufen der Menge die Abreise nach Potsdam. Gestern Abend bald nach 10 Uhr ist das Kaiserpaar von Marienburg auf der Wildparfation eingetroffen und hat sich nach Potsdam begeben. — Die kaiserlichen Prinzen begeben sich am 13. October von Blon zu einem zehntägigen Besuch nach Potsdam, um an der Geburtsstagsfeier der Kaiserin teilzunehmen.

Der Besuch des Kaisers Wilhelm in England wird in der „Post“ für die zweite Hälfte des November angekündigt. Er wird der Königin, seiner Großmutter, auf Schloß Windsor, und seinem Onkel, dem Prinzen von Wales, in Sandringham einen Besuch abtatten, aber auf seiner Fahrt nach Windsor durch London durchfahren, ohne den Zug zu verlassen.

Die Königin von Holland trifft mit ihrer Mutter am Sonnabend in Potsdam aus Anlaß einer Taufe im Hause des ihr nahe verwandten Erbprinzen von Wied ein. In der Spitze der „Nord. Allg. Ztg.“ werden officiös die hohen Gäste auf das Herzliche begrüßt und daran die Hoffnung geknüpft, daß der Besuch dazu beitragen wird, die guten nachbarlichen Beziehungen zu dem klugen, stamverwandten Volke der Holländer zu stärken, dessen Geschichte wir stets mit aufrichtiger Theilnahme verfolgt haben.

Für Miquels Verbleiben im Amte tritt der „Vorwärts“ ein, weil seine Thätigkeit eine heillose Zerrüttung bewirke. „Hoffen wir“, so schreibt der „Vorw.“, daß die Angriffe der radikalen Presse auf den ministeriellen Vertrauensmann der Agrarier Miquel vor dem Lucasius bewahren. Wir vermöchten diesen Sammelpolitiker selbst dann nicht zu rühmen, wenn wir ihn durch unser Lob zu stärken vermöchten. Das hindert aber nicht, daß wir doch dankbar anerkennen, daß durch seine kunstvolle Zweideutigkeit statt der erstrebten Sammlung eine heillose Zerrüttung bewirkt worden ist. Ein bißchen ist Miquel doch der Aufwiegler seiner Jugend geblieben! — Etwas scharf und bitter, aber nicht unwar!

(Zu dem Prozeß der „Harmlosen“) schreibt die freisinnigere „Post“: „Nichts bietet eine willkommenerer Ausbeute für die sozialdemokratische Hegelei, als derartige Enthüllungen über das Leben und Treiben von Vertretern der guten Gesellschaft. Was soll der schlichte Arbeiter denken, der im Schweiße seines Angesichts den Unterhalt für sich und seine Familie erwerben muß, wenn er sieht, wie diese jungen Leute mit den angenehmen Lebensgewohnheiten in einer Nacht ganze Vermögen gewinnen oder verspielen? Muß er nicht der sozialdemokratischen Verhegung, welche ihm vorredet, daß ein derartiges Treiben in Spiel und Wairtefremdwirtschaft in den höheren Ständen die Regel bildet, widerstandslos zum Opfer fallen?“

(Aus Thüringen) wird uns geschrieben: Die Regierung von Sachsen-Weimar treibt ihre eigenartige Bekämpfung der Sozialdemokratie munter weiter und beweist dabei einen Eifer, der Bewunderung erregen muß. So wurde eine zum Dienstag Abend in Jmenauer einberufene Versammlung, in der der Abg. Waudert sprechen sollte, wiederum verboten. Herr Waudert beabsichtigte zu sprechen über das Thema: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag“, und mußte es nun erleben, daß die Regierung seine Absicht erkannte und den guten Jmenauern die Freude verbat, zu erfahren, wie schon eigentlich die Welt in sozialdemokratischer Beleuchtung ist. So scharfhaft dieses klingen mag, so liegt doch ein tiefer Ernst dahinter und nicht unbedeutend erscheint der Hohn, mit dem ein sozialdemokratisches Organ das Jmenauer Verbot begleitete, indem es schrieb: „Die Juristenwelt wächet von Tag zu Tag.“ — Verschiedene Blätter berichteten dieser Tage, daß in Sachsen-Weimar die Einführung eines Vereinsgesetzes nach preussischer Art geplant werde. Diese Mittheilung trug von vornherein den Stempel der Erfindung an der Stirn; denn derartige Versammlungsverbote, wie sie jetzt hier an der Tagesordnung sind, läßt selbst das preussische Vereinsgesetz nicht zu. Eher ist anzunehmen, daß die preussischen Reactionäre die Unterdrückung der Redefreiheit im weimarischen Ländchen der eil-dovant-Geistesfreiheit mit scheelen Augen betrachten und ähnliche Zustände für ganz Preußen-Deutschland herbeiführen.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 4. Oct. Vom Verbands-Deutscher Handlungsgesellschaften hier selbst, der sich in allen Handelskreisen fortgesetzt großer Beliebtheit erfreut,

wurden in den abgelaufenen 8 Monaten dieses Jahres 2849 Stellen besetzt, 249 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Seit Gründung des Verbandes (im Jahre 1881) sind bis jetzt 30 195 offene Stellen zur Besetzung gekommen. Diese Erfolge zeigen aufs Neue, daß es sich der Verband immer anlegen sein läßt, den Wünschen der Firmen durch Vortragen geeigneter Vorschläge zu entsprechen, und daß keine Opfer gescheut werden, wenn es gilt, die für Prinzipale wie für Verbandsmitglieder vollkommen kostenlosen Vermittelungen mehr und mehr auszubauen. In den Jahren 1896/98 hat der Verband allein für die Stellenvermittlung nahe an Mk. 120 000 aufgewendet. 50 Geschäftsstellen, über ganz Deutschland verstreut, sorgen andauernd für Erleichterung des Verkehrs mit den Firmen, sodas letztere jederzeit schnellstens bedient werden können. Außer der Stellenvermittlung bietet der Verband seinen Mitgliedern Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Rechtschutz, Witwen- und Waisens-, sowie Altersversorgung- und Invaliditätskassen, auch eine Kranken- und Begräbniskasse, endlich ein Genesungsheim im sächsischen Erzgebirge. Das gesamte Vermögen bezieht sich auf 1 1/2 Mill. Mk. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften, der gegenwärtig mehr als 50 000 Mitglieder zählt, verdienen zum Wohle der stelsuchenden Handlungsgesellschaften die beste Empfehlung und Unterstützung aller kaufmännischen Kreise.

Vermischtes.

(Im Anschluß an den „Harmlosen“-Prozeß) schreibt ein Berliner Berichterstatter: ... In den Ställen New-Yorks kann man so manchen hübschen Cavalieroffizier wiederfinden. So lenkt die Cavapage eines bekannten Ritters ein Mittelmittel v. B., der Spurio eines alten Adelsgeschlechtes. Am Broadway, der Hauptgeschäftsstraße der nordamerikanischen Metropole, kann man täglich den Götzen 3, einem ehemaligen Cavalieroffizier, einen Vorhangen lustig sehen. Nun, Arbeit schadet nicht, und die Leute, die einen ziemlich hohen Lohn erhalten, fühlen sich wohl dabei. Schlimmer schon sieht es bei ihren Kameraden von der Zwitterart. Ihnen wird das Suchen nach Beschäftigung weit schwerer. In ihrer Noth erinnern sich nun die Cavalier der schönen Tage, die sie in den ersten Restaurants der alten Heimath zugebracht haben. Was dort die Kellner geliebt hatten, verneinten sie auch zuwege zu bringen. Und wirklich, es geht. Eine Stellung wird gefunden, dem ehemaligen Offiziere werden ihres eleganten Wirtens wegen gern erwaagt. Jeder Kenner New-Yorks wird sich des reichen Kellnerrestaurants am Ausgang zur Broadway-Brücke erinnern. Der Wirth dieses Locals, ein ehemaliger Diagonenmachermeister, beschaffte nur Offiziere. Unter den Dupenden von Kellnern, die bei ihm bedienten, sind alle Kränge vom feinsten bis zum Dürftig vertreten. Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien und Rußland haben ihr Kontingent gestellt. Zu bemerken ist hierbei, daß die amerikanischen Kellner nicht auf Zeitgeber angewiesen sind, sondern Gehalt beziehen, sie also in geschäftlicher Beziehung kaufmännischen Angestellten ziemlich gleichgestellt sind. Wenn es an Geschäftlichkeit mangelt, um das Kellnererwerb auszuüben, muß sich mit dem mittelwollen Besitzen eines Eigenthumsvermögens begnügen. Hierfür erhält er wenigstens Wohnung und Nahrung. Eine ganze Reihe von Adligen sind in diesem Berufe thätig. Vor einiger Zeit machte sich unter ihnen bürgerliche Kollegen eine Opposition gegen ihre Konkurrenz geltend, sie wurde jedoch eingestellt, als die Zeitungen erklärten, daß es unbillig wäre, den Adeligen den letzten Weg, um sich ehrlich durchzuschlagen, abzuknebeln. Leider aber muß die Thatigkeit limitirt werden, daß die Zahl der gebesterten Offiziere verhältnismäßig klein ist, d. h., daß viele zu ihrer alten Lebensart, dem Spiele, zurückkehren.

(Sind terner Hauptling) ist jedoch ein höherer Grad erreicht geworden. Es handelt sich um den Stamm der Winnebago's, die zu den sogenannten wildernden Indianern gehören und ungefähr 1500 Köpfe zählen. Sie wohnen in Wisconsin in der Nähe des Black River. Der bisherige Häuptling des Stammes, „Der schwarze Abicht“ starb vor einiger Zeit im hohen Alter von 90 Jahren. Bevor er starb, berief er eine Versammlung der Aeltesten des Stammes und schlug ihnen vor, als seinen Nachfolger einen gewissen Thomas A. Hobdy zu erwählen, einen Irlander, der unter den Winnebago's geboren und erzogen worden war und außer deren Sprache noch diejenigen der benachbarten Chippewas und Potawatamies beherrschte. Nur ein einziger Häuptling, der den poetischen Namen „Die grüne Wälder“ führt, widersprach. Aber er drang nicht durch, und als es zur Wahl nach dem Ableben des alten Häuptlings kam, wurde Thomas A. Hobdy gewählt. Dieser, der augenblicklich in Chicago lebt und vierzig Jahre alt ist, nahm vorher Erwartung seiner zahlreichen weissen Freunde die neue Würde an. Trotzdem er in späteren Jahren Lebensjahre für Weisse beduht hatte und in Kreisen der Weissen heimlich geworden war, hatte er die Fühlung mit den rothhäutigen Genossen seiner Jugend doch nicht aufgegeben. Als Häuptling wird er den Namen „Der weisse Pfeil“ führen. Hr. Hobdy will es sich zur Aufgabe machen, unter den ebenio friedfertigen wie kriegerischen Winnebago's Kultur und Civilisation noch mehr, als es bisher geschah, zu fördern.

Reclameheil.



Hervorragend schöne

Jacketts, Kragen, Capes, Abendmäntel,

fertige Kleider, Blusen, Unterröcke, Morgenkleider, Korsetts, Schirme,

Schürzen, Kapotten, Handschuhe, Reisedecken, Schlafdecken.



Kleider-Stoffe,



entzückende Neuheiten, von einfachster bis hochfeinster Art.

| | | | |
|---|---|--|--|
| <p>Gardinen, Stores, Roleaux-Stoffe, Spitzen, Vorhangstoffe, Reste besonders billig.</p> | <p>Möbelstoffe, Portièren, abgepasst u. vom Stück, Läuferstoffe.</p> | <p>Tischdecken, überaus grosse Auswahl in Gobelins, Tuch, Peluche, Rips-, Grèpe- u. Fantasiedecken.</p> | <p>Teppiche, bewährte Qualitäten in allen Grössen u. Farbentönen Felle, Vorlagen.</p> |
| <p>Weisse Leinen in allen Breiten u. Arten, Hemdentuche, Louisiana, Damast etc.</p> | <p>Bettfedern, beste doppelt gereinigte Ware. Fertige Bettbezüge, Inlets, Laken, Bettdecken.</p> | <p>Tafelgedecke, Tischgedecke, Theegedecke, in allen Grössen, Arten u. neuesten Zeichnungen.</p> | <p>Normal-Unterkleider für Herren, Damen und Kinder in Wolle, Halb- wolle u. Baumwolle. Jagdwesten.</p> |

Sehr grosse Auswahl in



Herren- und Knaben-Anzüge



Ueberziehern — Joppen — Havelocks — Schlafröcken.

Verkauf zu anerkannt allerbilligsten, streng festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit billigster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner vor Verleugung geschützt.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 23.

M. Möllnitz,
gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gothardstrasse Nr. 16,
empfiehlt sich
zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittlung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Aufertigung von Nachlass-
Verzeichnissen etc.

Wäsche!

Große Auswahl in
Leinwand, Hemden-
Flanellen, Bettzeugen,
Inlets, Tischtüchern,
Handtüchern,
Taschentüchern u. s. w.
in nur besseren Qualitäten empfehle billigt.

Spezialität:

**Betten- und Aus-
steuer-Geschäft.**

A. Günther,
Markt Nr. 17.

Um mir mit Wasser gerogene Suppen jeder Art auf billige Weise schmack-
haft zu machen, kräftige man sie mit einigen Tropfen
MAGGI In haben bei
Leopold Meissner, Inh. Emil Trahnert,
Entenplan 1.

W. Spindler,
Berlin C. u. Spindlersfeld bei Coepenick.
Färberei u. chemische Waschanstalt.

Neu errichtete Annahmestelle
in Merseburg bei:

A. J. Weisen,
Inh. Frau Anna Jacobs, Markt 24.

NB. Herr **Wilh. Wolf**, Neumarktsthor 1, hört
auf, mein Agent zu sein.

Wer seine Frau lieb hat und
vorwärts
kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine
Familie“, 30 Pfg. Briefm. eins.
G. Klötzsch, Verlag Leipzig.
Sympathien, Credit, Capital- und
Zahrluch-Zugende
erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Girig, Mannheim.

20 000 Rothe Betten
werden verk., ein Beweis wie beliebt m.
Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12 1/2
brachtt. Sattelbetten nur 17 1/2, Herrschafts-
Betten 22 1/2 Mk. Preisliste gratis. Nicht-
baff, gabte Betrag retour. **A. Kirschberg,**
Leipzig, Bucherstr. 12.

**Pflege Dein
Haar
mit
JAVOL**

Stärkend,
Frischhalten,
Glanzbringend,
Tadellos!

Vermeide
Pomade,
Öel,
schädliche
Tincturen
etc.
sondern:

JAVOL

Stärke,
Solidität und
gute Wirkung
Preis M. 2.-

Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

In Merseburg zu haben bei:
Paul Berger, Drogerie, A. H. Mischner, Coll.

Kleiderstoff- Neuheiten

Bringe in schöner Auswahl u. billigen
Preisen zur Empfehlung.
Muster stehen gern zu Diensten.
Adolf Schäfer.

Alfred Krause, Merseburg, Rossmarkt 1.

Große Posten in Kleiderstoffen
zur kommenden Herbst-Saison sind heute wieder eingetroffen und empfehle diese
zu bekannt billigsten Preisen.

Regen-Schirme

für Herren und Damen in enormer Auswahl, Stück von 1,45 Mark an.

Gardinen

in soliden und haltbaren Qualitäten in reichhaltiger Auswahl, Meter 25, 30, 40 und 50 Pf., in allen denkbaren Preislagen.

Haus-Schürzen,

sowie Gesellschafts-Schürzen, schwarze Schürzen in Wolle und Seide, Kinder-Schürzen in allen Größen u. Modarten bestsortirter Auswahl.

Empfehle meine so sehr beliebten Marken in waschechten Bettzungen, Meter 28 Pf.

Bettvorlagen, Stück 50 Pf.

„Fellvorlagen“ in allen Farben, Stück 1.20 Mark.

Teppiche in reichhaltig sortirter Auswahl!

Große Auswahl in **Barthend-Senden** für Herren und Damen, sowie für Knaben und Mädchen ist heute wieder in den Qualitäten eingetroffen und empfehle dieselben zu den bekannt unübertroffen billigen Preisen.

Gegen Kälte und Feuchtigkeit schützt man seine Füße am besten durch **Charpie-Holz-wollsohlen!**
Preis per Paar 40 Pf.
Der Alleinverkauf befindet sich bei
J. G. Knauth & Sohn,
Entenplan 8.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

Conditorei Schönberger
empfiehlt
Kaffeegebäck und Kuchenwaren
bester Qualität und verschiedener Art:
Marpican-, Straussei-, Mandel- und Rosinenkuchen, Blätterstücke, Plunderbackwerk, Crèmeschnitte, Theegebäck, Macronenschnitte, Sandstreifen, Alexander- u. Napoleonschnitte, Altdeutschen Napfkuchen
u. s. w., u. s. w.

Praktische Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke
empfiehlt in großer Auswahl
August Perl.
Entenplan 2.

Goburger Schmäckchen.
Alleinverkauf bei
Robert Heyne.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Kretz's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Leide es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Behufs Einkauf von
Weihnachts-Handarbeiten stellt mein dies-jähriges Lager eine unermessliche Auswahl.

Franz Lorenz,

Merseburg,
H. Ritterstr. — Ecke Entenplan,
empfiehlt

Wollwaren, Tricotagen, Strickwesten, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen, Corsets,

Wollgarne,

beste Marken,
Kurzwaren — Wäsche.

Herren-Gravatten,
Herren-Hüte u. Mützen,
Regen-Schirme.

Hierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

II Halle, 6. Oct. Zu Ehren des hier eingezogenen neuen Artillerie-Regiments Nr. 75 gab die Stadt den Unteroffizieren und Mannschaften des Regiments in vier großen Sälen ein Fest, bestehend in einem Essen und einem Ball. Die hier garnisierenden Mannschaften des Füsilier-Regiments Nr. 36 waren ebenfalls mit geladen. Zwei Compagnien Füsilier und eine Batterie Artilleristen bildeten jedesmal eine Festgesellschaft. Die einzelnen Festlocale wurden auch von Vertretern der Stadt und den Offizieren beider Regimenter besucht, um Nachschau zu halten, daß es an nichts fehle und alles in Ordnung war.

II Halle, 6. Oct. Die vom hiesigen Evangelischen Festspielverein z. Z. in den „Raisersälen“ hier aufgeführte „Hermannschlacht“ von Klepzig erregt sich beim Publikum einer günstigen Aufnahme. Die nach hunderten zählenden Darsteller in ihren historischen Kostümen erfüllen ihre Aufgabe in befriedigender Weise. Der Besuch von Seiten des Publikums könnte ein besserer sein, angesichts des wohlthätigen Zweckes. Der etwaige Ueberschuß soll dem hier zu errichtenden Waisenhaus zu Gute kommen. Es finden noch zwei Vorstellungen am Sonntag Nachmittag und Montag Abend statt.

II Halle, 6. Oct. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh auf dem in der Nähe des Bahnhofs Reipen belagerten Eisenbahnüberwege. Der Hilfsbahnwärter Mahln aus Reipen befand sich mit seinem etwa 10 Jahre alten Pflegesohn Franz Deparade auf dem Wege zur Feldarbeit, wobei der Knabe den mit einem Hunde bekannten Handwagen führte. Der Knabe hatte schon die Gleise passiert, als der Hund, durch das Herannahen des von Halle kommenden Schnellzuges demüthigt, umkehrte und Knaben und Wagen mit sich vor die Lokomotive des Zuges riß. Der Hund wurde sofort getödtet, der Wagen zertrümmert, der Knabe aber in weitem Bogen bis auf die Gleismitte der im Nebengleise befindlichen Weiche geschleudert, wo er mit einer klaffenden Kopfwunde und aus Mund und Nase blutend von seinem Pflegevater aufgehoben und sofort in die Klinik zu Halle überführt wurde.

II Weisensfels, 6. Oct. Als heute Vormittag der Husar Soldner von der ersten Eskadron des 12. Husarenregiments im Galop vom Exercirplatz geritten kam, ging das Pferd durch, glitt in der Nähe der Armeebäckerei auf dem Pfahler aus und stürzte. Dabei schlug das Thier mit dem Kopfe gegen einen Baum und brach das Genick. Der Reiter erlitt anscheinend schwere Verletzungen und mußte in beschleunigtem Zustande nach dem Garnison-Kazareth transportirt werden. — Fünf- und sechsjährige Jungen als Einbrecher dienten wohl noch nicht dagewesen sein. Im nahen Burgwerben fand ein Arbeiter-Paar bei der Heimkehr die verschloffen gewesene Stube geöffnet, alle Schubkästen und Behältnisse durchwühlt, einen Käfig mit Tauben demolirt, so daß die Vögel im Zimmer umherflogen. Aus dem ebenfalls verschloffen gewesenen Glaschrank war ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt entwendet worden. Als Spitzbuben wurden zwei fünf und sechs Jahre alte Burschen ermittelt, denen das Portemonnaie und einige gleichfalls mitgenommene Photographien wieder abgenommen werden konnten. Ueber den Verbleib des Geldes war aus den „hoffnungsvollen“ Schlingeln noch nichts herauszubringen.

II Etzleben, 5. Oct. Wie nunmehr bestimmt verlautet, findet die diesjährige Kaiserjagd bei dem Hausminister v. Wedel in Piesdorf am 6. November statt.

II Duedlinburg, 5. Oct. Bei der heutigen Ziehung der 26. Duedlinburger Pferde-Lotterie fielen der erste Hauptgewinn, eine Equipage mit zwei Pferden, auf Nr. 14172, der 2. bis 8. Hauptgewinn, je ein Pferd, auf die Nummern 912, 10362, 20867, 21192, 26485, 40977, 41671. (Ohne Gewähr.)

II Zeitz, 5. Oct. Der Oberarzt des städtischen Krankenhauses zu Zeitz, Dr. Poelchen, hatte am 4. d. M. das seltene Glück, einen kapitalen Bierzehner von ca. 3 Centnern mit prachtvoll entwickeltem und ausnahmsweise starkem Geweiß im Zeitzer Forste zu erlegen.

II Magdeburg, 5. Oct. Vergangenen Sonnabend erlitt sich bekanntlich über unserer Gegend ein Gewitter, das an verschiedenen Stellen sehr stark auftrat. Sehr wird gemeldet, daß auch in der Gegend von Neuhaldensleben das Gewitter sehr stark aufgetreten ist. Im schwarzen Pflanz zwischen Büllringen und Wegwitz (hinter Neuhaldensleben) erschlug der Blitz ein dem Fuhrherrn Herbst aus Burg gehöriges Pferd, das vor einem Nebelwagen gespannt war. Der Blitz schlug in eine Gasse, sprang von hier auf das Pferd und traf es in den Rücken, so daß es sofort getödtet wurde. Auch

der Kutscher des Fuhrwerks erhielt einen Schlag auf den rechten Arm, der gelähmt und ganz blau war.

II Eisenberg, 6. Oct. Die 17jährige Tochter der verw. Frau Conditor Raubert wurde im Dorfstalle erhängt gefunden. Das Mädchen war am Abend noch in später Stunde in heiterer Stimmung mit den Gäulen der Conditorei zusammen gewesen.

II Gera, 6. Oct. Zur Errichtung einer Bismarcksäule hat die fürstliche Kammer in Schleiz einen ca. 25 Ar großen Nag auf dem sogenannten Steinersberge abgetreten. Auf diesem Berge wird die Säule weithin und sofort sichtbar sein. Auch hat die Kammer die Anlegung eines zwei Meter breiten Fußweges dahin genehmigt.

II Greußen, 5. Oct. Gestern Mittag kam der Schlosser Friedrich Born beim Legen der elektrischen Hochleitung am Hause Markt 16 mit dem Leitungsdraht in Berührung, bekam einen starken elektrischen Schlag und kurzte zwei Stodwerk hoch auf den unten stehenden Raufmann Hermann.

II Triebes, 5. Oct. Der vierjährige Sohn des Tischlers Emil Zippmann verbrannte sich beim Kartoffelfeuer derart, daß er unter schrecklichen Schmerzen heute Nacht seinen Geist aufgab. Dieser Unglücksfall ist um so beklagenswerther, da der Familie Zippmann vor einigen Wochen beim Großfeuertag Hab und Gut verloren ging.

II Marktsuhl, 6. Oct. Hier ist das 9jährige Mädchen des Handarbeiters Maurer nach dem Genuß von Follkirchen unter qualvollen Schmerzen gestorben. Zwei Geschwister, welche ebenfalls von den Giftbeeren gegessen hatten, sind gerettet worden.

II Altenburg, 5. Oct. In den Waldrevieren von Nodern wurden im Frühjahr vorigen Jahres versuchsweise Murrelthiere ausgelegt. Die Thierchen scheinen sich trotz der veränderten Lebensverhältnisse gut zu akklimatisiren, denn ein vor einigen Tagen erlegtes Murrelthier war fett und gut ernährt, auch sind mehrfach junge Murrelthiere gesehen worden, so daß Aussicht vorhanden ist, daß die Colonie sich hält.

II Dstra, 5. Oct. Ein Radfahrer fand auf einem Stoppelfelde ein 17jähriges Mädchen, mit dem Gesicht der Erde zugekehrt, bewußlos liegen, welches am Kopf und Hals blau aussah und dem Blut aus dem Munde hervorquoll. Der Radfahrer ahnte sofort, das Mädchen könne zu fest geschnürt sein und öffnete das Corset, worauf sich die dem Tode nahe Gewesene nach einiger Zeit wieder erhobte.

II Freiberg, 3. Oct. Schwer, unter großer Lebensgefahr, landete der Luftschiffer Lische am Sonntag mit seinem Ballon „Dresden“ in Rothenfurch mitten im Müldenflusse. Der Ballon wurde mit Fische 300 Meter in den Fluthen fortgerissen, und nur den anstrengenden Bemühungen der dortigen Bewohner ist es zu danken, daß Fische vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde. Der Aufstieg war vom Schützenhause zu Freiberg aus erfolgt.

II Braunschwelz, 5. Oct. Die Viertheuer-vorlage wurde heute mit 20 gegen 13 Stimmen angenommen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. October 1899.

** Das Oberverwaltungsgericht beschäftigte sich soeben mit einem Rechtsstreit, welcher zwischen dem Gemeindevorsteher zu Radlau und der königlichen Hofkammer der Familiengüter des Herrscherhauses schwebte. Das fgl. Haus besitzt in Gadlau Grundstücke, welche nebst anderen Grundstücken verpachtet sind. Als nunmehr die fgl. Hofkammer von der Gemeinde verlangte, daß diese Grundstücke aus dem gemeinschaftlichen Jagdgebiet ausgeschlossen würden, lehnte dies die Gemeinde ab. Der Kreisauschuß erkannte darauf nach dem Klageantrage und der Bezirksauschuß erachtete die Entscheidung für zutreffend und machte geltend, die königlichen Grundstücke in Radlau hängen mit der königlichen Herrschaft Kamnunkau zusammen und haben zusammen über 300 Morgen Flächenraum, auch werden sie durch fremde Grundstücke nicht unterbrochen. Die Trennung, welche Wege oder Gewässer bilden, sei als eine Unterbrechung des Zusammenhanges nicht anzusehen. Unerheblich sei es ferner, daß ein Theil der fgl. Grundstücke verpachtet sei. Die Ausführung des Gemeindevorstehers, wonach zur eigenen Ausübung des Jagdrechtes auf seinem Grund und Boden nur der Eigenthümer befugt sei, der auch gleichzeitig das betreffende Grundstück in Besitz habe, sei verfehlt; die Begriffe Besitz und Eigenthum im Sinne des Jagdpolizeigesetzes deuten sich. Auf die Revision des Gemeindevorstehers beschäftigte das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung als zutreffend.

** Ist im Sommer oder im Winter gefälltes Holz werthvoller? Diese oft gestellte

Frage beantwortet Geheimer Oberforst Rath Judeich-Thorand dahin, daß nicht die Fällungszeit, sondern die nachfolgende Behandlung des Holzes über dessen Qualität entscheidet. Das baldige Entrinden der frischgeschlagenen Stämme ist eine wesentliche Vorbedingung für die gute Erhaltung derselben. Um das Aufreißen des Holzes zu verhindern, das durch das schnelle Austrocknen der ihrer schützenden Rindehülle beraubten Splinterscheiben erheblich gefördert wird, ist es vorthellhaft, die gefällten Bäume einige Tage mit der vollen Krone liegen zu lassen, damit die ihre negative Thätigkeit fortsetzenden Blätter und Nadeln den im dem Stamme enthaltenen Saft noch verarbeiten und zur Verdurftung zu bringen vermögen. Praktisch gehandhabt, wird dieses Verfahren eigentlich nur noch in den Karpatenländern, obwohl schon eine 1567 erschienene Fortsordnung für das Herzogthum Württemberg diese Methode empfiehlt. Das dauerhafteste Holz gewinnt man dadurch, daß der Stamm, soweit er Kuchholz liefern soll, ganz entrindet, und dann erst nach ein bis zwei Jahren gefällt wird. Dieses Verfahren war im vorigen Jahrhundert bei Gewinn von Holz für die französische Marine vorgeschrieben und findet jetzt noch bei den Engländern für das in Däniden gewonnene Teakholz Anwendung. In Japan wird ein solcher Kuchholzstamm durch Abtöden der Wurzeln mit Feuer langsam zum Absterben gebracht und dadurch die Leistungsfähigkeit des Holzes in ähnlicher Weise gesteigert.

** (Personalia.) Der Postgehilfe Kanitz ist von Stumsdorf nach hier versetzt worden.

Y. Einem hiesigen Geschäftsmanne passirte dieser Tage das eigene Malheur, daß er, von einer Reise zurückkehrend, seine Frau und Todter im Hause nicht mehr vorfand. Dieselben waren ausgerückt.

Y. Am Freitag Nachmittag wurde in einem Strolchiemen des Nachbarortes Agerdorf ein schwerer kranker Mann aufgefunden, der anscheinend schon mehrere Tage dort gelegen hatte. Auf Veranlassung des Ortsrichters brachte man den Fremden nach dem Dorfe ins Spritzenhaus, wo ihn der durch einen Radfahrer herbeigeholte Arzt Herr Dr. Bennert von hier untersuchte und Erregungsversuche an ihm vornahm. Letztere waren jedoch vergebens, denn der Kranke starb schon nach kurzer Zeit unter den Händen des Arztes. Wie sich aus den vorgefundenen Papieren ergab, ist der Todte der vor nicht langer Zeit aus dem hiesigen Krankenhaus entlassene, 1850 in Weimar geborene Maurer Carl Kof.

** Auf die geistige Verächtung des Metalltreibers B. hier geht uns von dem Fabrikarbeiter R. eine Erwiderung zu, in welcher sich letzterer entschieden gegen die Behauptung verwehrt, daß er Veranlassung zu dem am vorigen Sonntag Abend in der Meißnauer Straße stattgehabten Zusammenstoß gegeben habe. Auch bestritt er der Angreiffen, hier als Schläger und gewalthätiger Mensch bekannt zu sein. Somit dürfte unsere erste Darstellung der blutigen Affaire wohl die richtige sein. Für das Schuldbewußtsein des B. spricht übrigens noch der Umstand, daß er dem Fabrikarbeiter R. 50 Mk. Schmerzensgeld und 30 Mk. für den beschmugten Anzug, ferner eine entsprechende Entschädigung für die Zeit seiner Arbeitsunfähigkeit unter der Bedingung angeboten hat, daß dieser seine Anzeige zurücknimmt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

II Burgliebenau, 5. Sept. Im hiesigen Gehölz wurde dieser Tage von Kindern etwa 6 Meter seitwärts von einem wenig benutzten Wege am sogenannten Fuchsberge der schon stark in Verwesung übergegangene Leichnam eines fremden Mannes gefunden. Außer 18 Mk. Geld fanden sich weder Wertsachen noch Papiere vor. Der zum Erhängen benutzte Strick war verrottet und demzufolge gerissen. Der Todte muß schon längere Zeit an dem Orte gelegen haben. Letzterer scheint übrigens für Selbstmörder eine gewisse Anziehungskraft zu besitzen, denn es sind hier schon öfter Leichen gefunden und gleich am Fuchsberge beiseite geworfen. In neuerer Zeit findet die Beerdigung solcher Unglücklichen auf dem Gemeindefriedhofe statt.

II Gleina, 4. Oct. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr begegneten sich mehrere Radfahrer aus hiesiger Gegend, von Gleina resp. Steigra kommend, unweit Gleina. Sammtliche Radfahrer führten der Vorschrift zuwider ohne brennende Laternen. Die Unvorsichtigkeit mußten zwei der Fahrer insofern büßen, als sie in voller Fahrt zusammenfahren und natürlich beide stürzten. Menschen wie Räder haben heilweife nicht unerheblichen Schaden genommen, der in der Reparatur-Werkstatt resp. Schenkstube des Gastwirths Räder hiersebst einigermaßen geheilt wurde.

Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 8. Oct. Theils heiteres, theils wolfiges, kühles Wetter ohne erhebliche Niederschläge. 9. Oct. Wolfig, zeitweise heiter und kühl mit etwas Regen.

Eine geräumige Werkstatt ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen

Ein kleines Zimmer mit 2 Betten und Mittagsstisch ist zu vermieten

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen

Ein Logis, Stube und Kammer, zu vermieten

Die von Feuerwehner 2111 bewohnte und 1. Januar 1900 frei werdende Wohnung, 1. Etage, Gasse

Ein Logis, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen St. u. s. und Speisek., Keller, Boden, m. a. Zub. an ruhige Leute von jetzt an zu verm. und zum 1. April zu beziehen

Die herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und zum 1. April 1900 zu beziehen. Sie besteht aus 6 Zimmern, 4 Kammern, Küche nebst Keller und Zubehör.

Weisse Wiener 4 ist die 1. Etage zu vermieten, zum April zu beziehen. Preis 500 Mk. Besitzt von 9-3 Uhr.

Zwei Wohnungen, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Januar 1900 zu beziehen

Markt 23, 1. Etage, herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.

Gut möbliertes Zimmer kann sofort bezogen werden

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten

Möbliertes Zimmer nebst Cabinet sofort zu vermieten

Eine möblierte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermieten und sofort zu beziehen

Freundliche Schlafstelle sowie guten Mittagstisch

Freundliche Schlafstelle offen. Bw. Sedderoth, Unteraltensburg 11.

frei gelegen, oder 1. Etage, ohne Nebenwohner mit Garten zu vermieten. Jährlicher Mietpreis nicht über 600 Mark. Zufrieden unter U p. 745 befordert [68734]

Rudolf Hofe, Halle a. S.

Mehrerer gebrauchte

Räder, gut erhalten, in verschiedenen Preislagen billig abzugeben.

O. Erdmann, Fahrrad-Bandlung.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine steht zur gefälligen Benutzung

Fr. Th. Stephan. Der Versand der Visceglie- u. Chantpagner-Beuten ist nun beendet und in den Vordergrund treten einzig nur die

echten Meraner Aurtrauben. Empfehlung die erste Sendung

echte Meraner Aurtrauben, prachtvolle große Trauben, italienische Cassellamare-Weißtrauben, feinste Zyraler Tafeläpfel, Edelrot, Nothe Rosmarin, Winterstünger, 1. Sortirung.

Bei jetzigen hohen Butterpreisen präse u. bezugsweise man gefälligst Mohr'sche Margarine, Marke

Mohra

mit feinsten Metereibutter und man wird sich überzeugen, daß die Mohra auf Brot geschnitten, genau so wohl schmeckt ist, und beim Backen genau so bräunt und duftet, wie die doppelt so theuere Metereibutter. In hiesiger Qualität zu haben bei

Adolf Speiser, Oelgrube 3.

NB. Kleine Probe-Kübel gratis.

Rücken- und Bauchspeck von nur hiesigen Landshweinen empfiehlt

Rücken- und Bauchspeck 6 Pfd. f. 3 Mk. Bauchspeck 5 Pfd. f. 3 Mk.

fettes Fleisch und Schmeer 5 Pfd. für 3 Mk.

Rob. Reichhardt, Burgstraße 17.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden Lackfarbe trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart, klebt nicht nach und erzeugt hohen, bleibenden Glanz.

Firniss, garantiert rein getöschtes Leinöl, trocknet rasch und klebt nicht.

Oelfarben zum Anstrich von Fenstern, Fußböden, Türen, Säulen, Maschinen etc. in vorz. Qualität

Emaillfarbe, weiß, wird in 2 Stunden hart wie Porzellan

Lederlack, tief schwarz und elastisch.

Sämmtliche Wasserfarben Schablouen, Pinsel, Leim, Bronzen etc. etc.

empfiehlt in bester Beschaffenheit billigst

Adler-Drogerie, Willh. Kieslich, Guteplan, Noßmarkt 3.

Blumenzwiebeln, grosse Auswahl, feinste Sorten

empfiehlt **W. Wittenbecher**, Sandelsgärtner.

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der

Schuhbesohlung-Anstalt von E. Mende, Noßmarkt 10.

Montag Abend u. Dienstag früh empfiehlt

Baldannen, Robert Reichhardt.

Engländerin und Französin, haastlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen Unterricht in ihren Muttersprachen nach der Methode „Beckhoff“. Anmeldungen erbeten

Karlstrasse 6, II.

Rein Staub mehr

Waltgott's Fussbodenöl, dazu gehörige Apparate und Bejen.

Zugluftabstichler zum Selbststellen in Fenstern u. Thüren, für die kalte Jahreszeit sehr zu empfehlen.

Böhnermasse für Einoleum und geöhrte Fußböden, nur allerbestes Fabrikat.

Linoleum-Beise zum Reinigen des Linoleums, von vorzüglichster, überraschender Wirkung bei

G.F. Königs Nchl. Richard Kupper jun., Markt 10. Markt 10.

Tapeten, Linoleum, Ledertische, Wachslichte, Gummistoffe, Fellvorlagen, Cocosmatten, Decorations-Artikel.

Blüthenhonig

bester Qualität, garantiert rein, eigener Bienenzucht, in Gläsern und ausgewogen empfiehlt

Gehörleidende weisse ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin.

Otto Elbe empfiehlt seine Fabrikate in

Chocoladen, Zuckerwaaren u. Honigkuchen. Große Auswahl. Bekende Neuheiten.

Eduard Hofer in Merseburg, Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hofmeister, in Halle a/S und Wittenberg.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Merseburger Margarine „Rowitt“, spritzt nicht, schmeckt und bräunt genau wie feinste

Naturbutter u. ist billiger als andere Fabrikate, à Pfd. 70 Pf.

Venus, feine Süßrahm-Tafel-Margarine à Pfd. 65 Pf.

empfiehlt **M. Faust**.

Cognac Export-Cognac für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Vorräthig von **M. Faust**, Merseburg, Burgstraße 14.

Böhmische Bettfedern, vorzügliche füllkräftige Waare, bringe in den verschiedensten Preislagen zur Empfehlung.

Adolf Schäfer.

Geschäftseröffnung.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigen Tage in Merseburg, Sand 1 ein

Material- u. Colonialwaarengeschäft, verbunden mit Cigaretten- und Cigarettenverkauf,

sowie Flaschenbierhandel (hell und dunkel) aus der Brauerei von C. Bauer, Halle a. S., eröffnen habe und bitte um freundlichstestehende Unterstützung meines Unternehmens

Merseburg, den 6. October 1899. Hochachtungsvoll

Louis Albrecht.

Geschäfts-Verlegung.

Verlege mit heutigem Tage meine Stellmacherei von Schmalestraße 26 nach

Johannisstr. 8. Hochachtungsvoll **Otto Selle**, Stellmachereimitr.

Feinste Centrifugen-Zafel-Butter

à Stück 63 Pf. empfiehlt **Walther Bergmann**, Gotthardstr. 8.

Dortmunder Löwenbräu

vielfach prämiirt, empfiehlt **A. Welzel**, Dampfplatz.

Wahre Wunderkinder

erhält man von **Karl Kochs Nährweiback**

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als **Strophiole, Diphtherie, Darmcatarrh, Malaria, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.

An Dillen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei:

H. B. Sauerbrech, Oberburgstraße; **Walther Bergmann**, Gotthardstr. 8; **Carl Schmidt**, Unteraltensburg; **Wilhelm Kösterichs**, Gotthardstr. 8; **Louis Mendorf**, Schmalestraße; **Hühnel**, Unteraltensburg; **Th. Sieber**, Gasse; **Adolf Wähne**, H. Ritterstraße; **Franckens**, Hüh. Sande; **Reumark**, Bergstr. 10, 20, 30; **Steden**, S. Schmidt; **Mücheln**, W. Ködel, Wädemeyer; **Steden**, Bernh. Hempel; **Landa**, Paul Jäger; **Vandorf**, Heinh. Dietrich, Wm. Nagel; **Landschädel**, Langenberg; **Schiffstadt**, Stammer; [68731] **Niederreichardt** b. Schiffstadt: **Emma Dobritzsch**.

W. Pfannkuchen in bekannter Güte von heute an täglich frisch: gefüllte 12 Stück 50 Pf., ungefüllte 12 Stück 25 Pf.

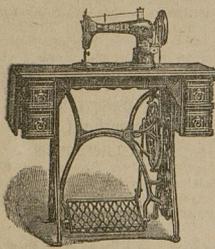
Kaffee-, Mohn-, Matz-, Apfelkuchen, sowie gerieb. Aeschkuchen.

Louis Mendorf. Für mein Modewaaren, Fein- und Wäschegechäft suche zu Herrn T. S. einen mit guten Schulkenntnissen versehenen

Lehrling, **Adolf Schäfer**.

Leute z. Rübenausmachen werden sofort gesucht.

F. W. Bohle, H. Siglistraße 1.



Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind musterförmig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
 sind für die moderne Kunstfädelerei die geeignetsten.
Kostenfreie Unterrichtscourse, auch in der Weberei Kunstfädelerei.
 Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Ruf durch die vorzüglichen Qualität u. großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste Garantie für die Güte unserer Maschinen.
Singer Electromotoren, speciell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges., Breitestr. 1.
 Frühere Firma: G. Neblingen.

Phosphorpillen, Strychninhafer, Schwefelkohlenstoff empfiehlt als sicher wirkende Mittel gegen Hampter und Feldmäuse
Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlg., Burgstrasse 16.

H. Becher, Schmalestr. 29, empfiehlt in großer Auswahl
 emaillirt. Kochgeschirr
 zu billigen Preisen.
Große Eimer von 90 Pf. an
Feine Wäsche zum Plätten (Glanzplätte) nimmt noch an
Ww. Mathilde Müller, Brühl 17, 1. Et.

Tanzunterricht. Der Course für die Abend-Abtheilung beginnt **Freitag den 20. October für Damen 5 Uhr, für Herren 8 Uhr** in der „Reichstrone“
 Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststraße 8b, gern angenommen.
W. Hoffmann, Tanzlehrer.

Freiwillige Feuerwehr. 2. (Pionier-) Compagnie. **Montag den 9. d. M., Übung.**
 Auftreten abends 8 Uhr am Gerberhause. **Alle Mannschaften müssen zur Stelle sein. Der Brandmeister.**

Venenien. Heute Sonntag **Gänse, Enten- u. Hühnchenausstegeln.** **A. Hellwig.**

G.-C. Heiterkeit Sonntag Deuma. **Musik-Verein Deuma-Röhschen** hält Sonntag den 8. October sein Vergnügen im „Wahnschiff-Restaurant Oberdeuma“ ab. **Abgang 8 Uhr.** Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen. **Der Vorstand.**

Schützenhaus Heute Sonntag **Enten-, Hühnchen- u. Kalb-Ausstegeln.** **G. Lucas.**

Weißschlößchen. Heute 1/29 Uhr **Speckkuchen.** Nachmittag **Gänse, Enten- u. Hühnchenausstegeln.** **Julius Grobe.**

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.
 Die Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg, welche sich bisher eines sehr guten Besuchs und vielseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt hat, eröffnet ihren 31. Course am **Mittwoch den 1. November d. J., nachmittags 2 Uhr.**

Die Anmeldung von Schülern ist möglichst bald an den Director der Schule Herrn **D. phil. Gwaltz zu Merseburg, Bismarckstraße 3,** zu richten. Derselbe ist zu jeder gewöhnlichen Auskunft und zum Nachweis geeigneter Pensionen gern bereit.
 Die Eröffnung des diesjährigen Course ist auf den **1. November** veranschlagt, da die Erntez und Bestellungenarbeiten wegen des herrschenden Neutemangels theilweise noch sehr zurück sind.
 Merseburg, den 17. Juli 1899.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule. **Graf Hohenthal.**



Montag den 23. October, abends 8 1/2 Uhr, General-Verammlung im „Tivoli“.
 Tagesordnung: 1) Jahresbericht; 2) Rechnungslegung; 3) Anträge; 4) Verschiedenes; 5) Wahlen.
 Anträge der Mitglieder müssen bis zum **16. Oct.** beim Vorsitzenden eingereicht werden.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle. Empfehle: **Bonillon mit Ragout fin. Pastetchen.** **H. Piffener und Kronenbräu** aus der „Selbstbäckerei-Bräuerei Weintraub“ **S. Busch.**

Reichskrone. Montag den 9. Oct. a. e., abends 8 Uhr, **Zweites Gastspiel des Guma Frühling-Ensembles „u tolles Mädle“** mit Guma Frühling in der Titelrolle.

Schieß-Club Merseburg hält Sonntag den 8. d. M., von Nachmittag 3 Uhr und abends 8 Uhr sein Vergnügen im Angarten ab. **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Iris“ hält Sonntag den 8. October, von abends 8 Uhr ab, sein **Vergnügen**, bestehend in Abendunterhaltung u. Tänzen, im Casino ab. **Der Vorstand.**

Restaurant Hohenzollern. Sonntag Stamm. **Säfenbraten und Compot. Hammelkeule mit Thür. Klößen.** **Fr. Sülze und Remoulade.** **Anfsich von Pschorr-Bräu.** **Hochachtend Carl Schwabe.**

Gr.-Kayna. Zum Tanzvergnügen Sonntag den 8. d. M. ladet freundlich ein **Schunte.**

Künstler-Concerte Im Winter 1899/1900 werden im hiesigen königlichen Schloßgarten-Pavillon **4 Künstler-Concerte** im Abonnement stattfinden.
 Der Abonnementpreis beträgt für nummerirte Plätze 8 Mk., für nicht nummerirte 3 Mk.
 Den bisherigen Abnehmern bleiben die Eintrittskarten zu den von ihnen innegehaltenen nummerirten Plätzen bis zum **14. October** zur Abholung in der Stollberg'schen Buchhandlung reservirt.
 Das erste Concert findet am **2. November** statt.

Zitherspieler. welche genommen sind, einen „Zitherclub“ zu gründen, werden gebeten, sich zu einer Besprechung **Montag den 9. Oct. d. J., abends 8 1/2 Uhr,** im Restaurant zum „alten Defiance“, Dammstraße, einzufinden.

Metallarbeiter-Verband. Sonntag den 8. October, vorm. 11 Uhr, im **Saal des hiesigen „Vortag“**. **Referent Stadtvorstandler Karl Krüger, Halle a. S.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Die Ortsverwaltung.**

Rauchclub „Virginia“ hält Sonntag den 8. October, von abends 8 Uhr ab, seine **1. Abendunterhaltung und Ball** in der „Reichstrone“ ab. **Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.** **Der Vorstand.**

Gesellschaftsverein Concordia hält Sonntag den 8. October 1899 im Saale der **Kaiser Wilhelmshalle** sein Vergnügen, bestehend von Nachmittag 3 Uhr in Tanz und Abend 8 Uhr in Abendunterhaltung und Tanz. **Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.** **Der Vorstand.**

Feldschlösschen. Heute Sonntag von Nachmittag ab **Tanzmusik.** **Dort ladet freundlich ein A. Kiebler.**

Waldschlößchen. **Dienstag Schlachtfest** **A. Kiebler.**

Kaiser Wilhelmshalle. **Welt-Panorama.** **Neapel, Pompeji, Insel Capri, Vesuv.** **Großartige Prothesen.**

Preussischer Beamten-Verein. Für die Gastspiele des **Guma Frühling-Ensembles** sind **Eintrittskarten** zu ermäßigten Preisen beim **Vereinschriftführer** zu haben. **Der Vorstand.**

Ein Lehrling kann unter günstigen Bedingungen sogleich oder später eintreten bei **Ch. Köppe, Schneidernstr., Burgstr. 5.**

Lehrlings-Gesuch. Ich suche zu Ostern für mein Materialwaarengeschäft unter sehr günstigen Bedingungen einen jungen Mann als Lehrling. **A. B. Sauerbrey.**

Für meinen **Wianometerbau** suche einige zuverlässige **Zulieferer und Fertigmacher,** sowie einige tüchtige Leute zur halbfert. Arbeit. **J. G. Eckardt, Cannstatt bei Stuttgart.**

50 tüchtige Erdarbeiter (Winterarbeit) werden nach auswärts gesucht. **A. Constabel, Steinheimstr., Unternehmer für Fleischarbeit, Ammendorf.**

Ein Arbeiter von 16 bis 18 Jahren, sowie einige **saubere Mädchen** finden noch dauernde Beschäftigung. **Schulz & Adler.**

Einige tüchtige Maurer u. Handlanger werden noch angenommen bei **C. Günther jun., Maurermeister.**

Freiber und Frauen mit Köchen, werden zur Jagd am **Montag den 9. October, früh 9 Uhr,** gesucht. **Sieler's Gasthof in Spergau.**

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche sofort ein **anständiges Mädchen,** am liebsten vom Lande von 17-18 Jahren. **Zu erfragen Oberdeumastraße 16, Part. 1.**

Einen Laufburschen, 14 Jahr alt, sucht sofort **F. Nagel, Deumastr. 25.** Ein junges Mädchen, am liebsten von auswärts, für einzelne Dame gesucht, Mädchen nach hier und außerhalb erhalten gute Stelle, **Knechte und Mädchen aufs Land** sucht **Frau Langenhein, Feuerstr. 14.**

Eine Aufwartung ar. **Mitterstraße 4, 1.** **Eine Aufwärterin** gesucht. **Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

Eine Aufwartung. **Geht sofort** **Zu melden** **Reichstraße 2.** **Eine Futterkrippe** ist von den langen Scheunen bis zur Erde verfahren gegangen. **Abzugeben im Gasthof zur „weißen Linde“.**

Dem **Wohnhausemann August Reine** ein **botanisches Herbarium** **hoffentlich** steht für heute mehr Dassen fliegen sehr, **und** **leht's** nicht wieder wie am 2. Sept. sein. **Wohler's Buchhandlung.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht für 1898/99.

Stiftungen und Vermögenspflege. 1) Stipendien und Legate. Es wurden gezahlt 216,10 M. an Stipendien und 2226,06 M. an Zuwendungen aus den Legaten. Das Vermögen der Kirche betrug am Jahresabschluss 71189,17 M., nämlich 2226,06 M. mehr als im Vorjahre. — 2) Bergischer Stipendienfonds. Es sind 9 Stipendien im Gesamtbetrag von 2800 M. verfallen worden, außerdem wurden 450 M. zu außerordentlichen Unterhaltungen verwendet. Das Vermögen des Fonds hat sich um 804,39 M. vermehrt. — 3) Schilden-Kollegien-Stiftung. Für das Frauenstift wurden 2221,37 M., an Unterhaltungen 1980 M. ausgegeben. — 4) Neue Zuwendungen. Der verstorbene Oekonom Karl Bernhardt hat der Stadtgemeinde 6000 M. vermacht, um die Kosten des Kapitals an benötigte und vorläufige Personen dieser Stadt zu verteilen. Das Vermächtnis ist erst nach dem Tode der Witwe des Verstorbenen zahlbar. Demnach verordnete Emilie Bernhardt, daß von den Zinsen für Grab und die Grabmäler ihrer Angehörigen 40 Jahre lang entfallen werden. Der verstorbene Rentier Karl August Hoffe und dessen Ehefrau haben der Stadt 3000 M. vermacht, mit der Maßgabe, ihre Grabmäler 20 Jahre lang, von Tode des Letzlebenden ab gerechnet, im Stand zu halten und in üblicher Weise zu schmücken. Das Vermächtnis ist erst nach dem Hinscheiden der Witwe des Verstorbenen zahlbar.

Armenwesen. 1) Allgemeine Armenpflege. Die Einnahmen der Armenkasse betragen 2 037,85 M., die Ausgaben 1789,50 M., so daß die Kassenkasse ein Defizit von 579,65 M. zu decken hatte. Unter den Einnahmen befinden sich 2 651,50 M. Abgaben für öffentliche Leinwandarbeiten und 3 915 M. Spenden. Unterstützt wurden laufend 168 Personen resp. Familien. Weiterhin vom Gelde sind den Armen 8 618,4 M., Kilogramm Brod, sowie 30 120 Stück Eisen als Feuerungsmaterial verabfolgt worden. Für 50 Wägen wurde Erziehung- und Pflegegeld gezahlt. Im Kinderheim waren aus Kosten der Armenkasse 12 Kinder untergebracht. Für 2 in der Landbau-Anstalt zu Langendorf befindliche Waisen, sowie für ein in der Erziehungsanstalt zur Vorburg untergebrachtes verwaistetes Mädchen, hat die Armenkasse einen Zuschuß zu den Verpflegungskosten gezahlt. Ferner sind in der Land-Kleider- und Kleider-Anstalt 14 Häftlinge 5 und in der Waisen-Anstalt zu Verpflegungskosten der Armenkasse 1/2 beigetragen hat. — 2) Städtisches Krankenhaus. Die Einnahmen der Krankenanstalt betragen 5 668,98 M., die Ausgaben 6 328,18 M., so daß die Kassenkasse ein Defizit von 664,20 M. zu decken hatte. Es wurden zusammen 294 Personen verpflegt, und zwar 154 hiesige und 140 auswärtige. Das Dienstboten-Abkommen benutzten 238 Dienstverhältnisse

für 265 Dienstboten, von welchen letzteren 17 erkrankten und verpflegt werden mußten. — 3) Hospital St. Sixti. Die Einnahmen der Hospitalkasse betragen 1 065,32 M., die Ausgaben 4 549,29 M., so daß die Kassenkasse ein Defizit von 3 483,27 M. zu decken hatte. In Pflege befanden sich zusammen 37 Personen, von denen am Jahresabschluss noch 25 verblieben waren. Außerdem wurden im Hospital zeitweise noch 12 Kinder von 4 hiesigen Familien verpflegt und 5 Familien mit 15 Kindern wurde vorübergehend freie Wohnung gewährt. — 4) Altersheim. Am Jahresabschluss befanden sich im Altersheim 23 Pflegekinder, und zwar 14 gegen Zahlung des Eintrittsgeldes und 9 Freistellen-Zulagerer. Die städtische Sparkasse leistete einen Zuschuß von 6 328,00 M. — 5) Christinen-Waisenhaus. Es waren 68 Häftlinge vorhanden, von denen 47 der Stadt Merseburg angehörten; 48 Häftlinge wurden im Internat, 20 im Externat unterhalten. — 6) Kinderbewahranstalt. Die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt erforderte einen Zuschuß von 2 066,03 M., die der Altenburg einen Zuschuß von 1 463,57 M.; derselbe wurde in beiden Fällen der städtischen Sparkasse getragene Zuschuß für den Krankenort belief sich auf 1 093,20 M. — 7) Vereins-Armenpflege. Die Parochial-Armenvereine hatten folgende Einnahmen und Ausgaben: St. Maximi 558 M., 48 Hfg. Einnahme und 403 M., 83 Hfg. Ausgabe, Dom 564 M., 7 Hfg. Einnahme und 542 M., 27 Hfg. Ausgabe, St. Thomae 172 M., 29 Hfg. Einnahme und 121 M., 50 Hfg. Ausgabe. Auch der Vaterländische Frauen-Verein verwendete wieder erhebliche Beträge zur Unterhaltung der von ihm geleiteten Anstalten und zu Unterhaltungen. Im Kinderheim waren seitens der Armenverwaltung 11 Mädchen und 3 Knaben untergebracht. Für dieselben sind 683 M., 99 Hfg. Verpflegungskosten gezahlt. Außerdem wurde aus den Zinsüberschüssen der Sparkasse zu den Unterhaltungskosten des Kinderheims wieder ein Zuschuß von 200 M. gewährt. Das Seebad Dürrenberg benutzte auf Kosten des Kreises 13 schulpflichtige Kinder aus hiesiger Stadt. — 9) Zwangs-erziehung. Es wurde 1 Knabe in Zwangs-erziehung untergebracht; die Transport- und Verpflegungskosten trug die Armenkasse. — 10) Vergütung zuu. Geimath. Im Jahre 1898/99 sind in der Gewerbe verpflegt 2734 Selbstständer und in der Verpflegungsanstalt 2544 mittellose Wanderer, zusammen also 5278 Personen gegen 5332 Personen im Vorjahre. Zur vorläufigen Einrichtung einer städtischen Arbeitsnachweisstelle in der Gewerbe zur Heimath wurde dem Vorstand derselben von den städtischen Behörden bis auf Weiteres jährlich 100 M. bewilligt unter der Voraussetzung, daß hier wohnhafte Arbeiter möglichst in erster Linie Arbeit nachgewiesen und daß uns die Einrichtung in der Geschäftsführung und die Ergebnisse der Arbeitsvermittlung jederzeit gemeldet wird. Diese städtische Arbeitsnachweisstelle ist vom 1. Januar d. J. ab eröffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Gaus- und Landwirtschaft.

† Apfel lange aufzuwahren. In der Ende April abgehaltenen Sitzung des Vereins zur Förderung des Gartenbaus in Berlin zeigte nach dem „Prakt. Begr.“ Oberrichter Greinig 40 Körbe Apfel vor, die noch so schön waren, als wären sie kurz vorher gepflückt worden. Auch auf der 13. Landesausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 8.-13. Juni in Frankfurt a. M. waren Apfel ausgestellt, die prachtvoll konfervirt, an Frische und Farbe nichts zu wünschen übrig ließen. In beiden Fällen war Zouffren oder Formol das Konservierungsmittel. Die Zouffren wird während des Sommers hoch ausgedehnt, damit sie länger Geruch verleiht. Das Licht darf erst nach dem Schneiden eingebracht werden. Man benutzt hierzu gut schließende Kisten, in welche das Obst lose hineingebracht wird. Die in Frankfurt ausgestellten Apfel wurden theilweise mit den Äpfeln in die Erde eingegraben überwintert. Sie waren am nächsten erhalten. Freilich können zur Aufbewahrung nur Dauerorten verwendet werden. Diese Erfahrungen verdienen jedenfalls beachtet zu werden.

Lotterie.

Königsberg i. Pr. Durch Ministerialerlass vom 25. März 1899 ist dem Königsberger Tiergarten-Verein die Genehmigung zu einer Lotterie, bestehend aus 20000 à 1 Mark ertheilt worden. Es kommen bereits am 28. October a. r. 2026 Gold- und Silbergewinne im Werthe von 8 000, 4 000, 2 000, 1 000 M. etc., sowie 74 erhaltene Herren- und Damen-Fahrräder, Verkaufspreis 19500 M., zur Verloosung. Der Generalvertrieb der Loose ist der Firma Leo Wolff in Königsberg i. Pr. übertragen, und ist der Verkauf derselben im ganzen Reich der preussischen Monarchie gestattet. Es liegt für jedermann die Möglichkeit vor, für 1 Mark Einlage ein erhaltendes Fahrrad zu gewinnen.

Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Uns liegt die 3. Auflage des 1. Bandes von **Zengers Zeichen-Album**, 100 Vorkleber für mittlere Stimme, mit leichter Klavierbegleitung, schön und klar carton. M. 1.— vor. Eine Sammlung, die innerhalb Jahresfrist, trotz der ungeheuren Lebenshaltung auf dem Musikalien-Markt (laut Buchhändler-Vorbericht jährlich ca. 10 000 neue Erscheinungen) schon drei Auflagen erleben, muß etwas Besonderes bieten. Und in der That, ist es so. Abgesehen von dem Inhalt, der sich aus den beiden und ebenfalls Vorklebern zusammensetzt, steht das Bändchen durch sein bequemeres, wirklich praktisch verwendbares Taschenformat einzig in der Hochstufe der Musikalien-Vertheiler da. — Es ließ sich nach früheren Vorgängen denken, daß der Verleger bei der Herausgabe dieses Zeichen-Albums einen guten Gewinn stünde, denn er kennt die Bedürfnisse des musizirenden Publikums und hat ihnen schon oft in glücklichster Weise abgeholfen.

Deutsche Hartziegelwerke
(Olschewsky'sches Verfahren).

Das Fabrikationsrecht von
Hartsteinen aus Sand u. Kalk
(ohne jeden Zusatz)

ist in der Provinz Sachsen bereits vergeben für folgende Kreise:
Aschersleben, Halberstadt, Oschersleben, Stendal, Wanzleben, Wolmirstedt, Jerichow I, Neuhaldensleben, Calbe, Stadtkreis Halle, Grafschaft Hohenstein, Worbis und Heiligenstadt.

Alle übrigen Kreise sind noch zu vergeben.

Meine Fabrik ist gegen vorherige Anmeldung jederzeit zu besichtigen. Einsicht in ca. 100 geschlossene Verträge gestattet.

Posen III., Thiergartenstrasse 3.

T. Neukrantz,

Ingenieur und Fabrikbesitzer.

Beste Anstrichfarbe für Fassaden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
aus reinem Bernstein fabricirt
kein Spirituslack
Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.
Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf von Bernsteindlackfarben
von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
16 Burgstrasse 16.

Empfehle ich
römische und deutsche Violin-saiten:
Viola, Cello, Contrabaß, Fagott u. für alle anderen Instrumente stets am Lager
Hugo Becher,
Nö. Bogens für sämmtliche Streichinstrumente werden bezogen und reparirt.
D. C.

Speckverkauf.
Offerte von Speck von me jungen, saften Schweinen (keine amerikanische Waare) und verkauft in lange der Vorrath reich.
fetten 6 Pfd. für 3 M., Bauchspeck 5 Pfd. f. 3 M.
R. Beyer, Fleischerstr., Markt 32 u. 33.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 237.

Sonntag den 8. October.

1899.

Zur inneren Lage.

* * Eine „Friedensconferenz“, die kürzlich in den Redaktionsräumen der „Kreuzzeitung“ stattgefunden hat, um Herrn v. Miquel die Unterstützung der Agrierer erneut zu sichern, wird in der jüngsten Nummer der „Nation“ in ihrem prägnanten Verlauf sehr augenscheinlich geschildert. Die Vertrauensmänner des preussischen Finanzministers — so führt die „Nation“ aus — konnten darauf hinweisen, daß Graf Kanitz nach einer Rede des Herrn v. Miquel ausgerufen hatte: Man weiß nicht, ob der preussische Finanzminister für oder gegen den Canal gesprochen hat. Muß man deutlicher sein, muß man noch offener sein, meine geehrten Herren von der „Kreuzzeitung“? Und ist es nicht schreiend deutlich, daß Herr v. Zedlitz, der die Tinte in seinen Leitartikeln so verspritzte, wie es Herr v. Miquel will, ungezählte Mtaquen gegen den Canal in der „Post“ geritten ist? Verstehen Sie denn noch immer nicht, meine Herren von der „Kreuzzeitung“? Die Sache ist doch so einfach. Sie wissen doch, auch Johannes von Miquel kann nicht Alles, was er will. Muß man Sie, die „Königstreuen“, daran erinnern, daß wir sozusagen in einem monarchistischen Staate leben? Du lieber Gott, der Monarch hat doch auch seine Wünsche und Ideen; es wäre ja viel bequemer, wenn er nur die Ideen der „Kreuzzeitung“ hätte; aber so sieht es zur Zeit doch leider noch nicht. Also wenn Sie auch, meine Herren von der „Kreuzzeitung“, jetzt ganz genau wissen können, wie Johannes von Miquel über den Canal denkt; er ist doch zugleich Minister Sr. Majestät. Er will es auch bleiben, wenn es irgend geht, und da müssen Sie begreifen, daß auch er für den Canal eintreten mußte — so wie er es that mit Ach und Krach, aber er mußte doch dafür eintreten. Nun ist ja andererseits möglich; vielleicht verflüchtigt sich die Canalaffäre Sr. Majestät überhaupt. Bon; dann sind wir gewiß schon raus, wie der Berliner sagt. Dann können Sie, meine Herren von der „Kreuzzeitung“, wieder jeden in den Wahl der politischen Hölle versuchen, der es wagt, Opposition gegen Seine Majestät unsern allergnädigsten Herrn zu machen. Das betrifft Ihre Stellung nach oben, und nach unten haben Sie gezeigt, daß die Kreuzzeitungspartei und der Bund der Landwirthe ihren Willen gegen jeden und gegen alle durchzusetzen vermögen. Natürlich, das wäre ja recht schön; aber wenn der Monarch durchaus seinen Plan nicht fallen läßt? Seien Sie doch vernünftig, meine Herren! Es ist ja leerer Unfinn, daß der Canal der Landwirthschaft schadet — das können wir unter uns ganz offen eingestehen. Der Canal an sich kann Ihnen ja Wurscht sein, aber benutzen Sie ihn zur Erzielung anderer Vortheile; dagegen läßt sich nichts einwenden. Bewilligen Sie doch, wenn es nicht anders geht, die verfluchte Wasserrinne; und wenn Sie diesen Akt der Demuth, die der Schmutz der klugen Christen ist, vollführt haben; dann haben Sie natürlich den größten Anspruch auf Anerkennung. Und an Gelegenheit für eine solche fehlt es nicht. Wie viele Gelegenheiten giebt es nicht, und welche besseren als die Handelsverträge. Denken Sie, die Handelsverträge, meine Herren von der „Kreuzzeitung“ und vom Bund der Landwirthe, von denen Johannes v. Miquel schon das vorige Mal sagte: Die Konferenzen müßten mit dem Götze sein, wenn sie dieselben annehmen würden. Freilich, ob die Herren in der Reichsverwaltung ebenso denken, darüber mögen Sie selbst urtheilen. Und Sie haben ja schon so oft Ihr Urtheil über den Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Bilow und Herrn v. Tschernmann abgegeben. Würde hingegen Herr Johannes v. Miquel Reichszanzler an Stelle des Fürsten Hohenlohe! Ja, sein Programm kennen Sie ja, jene lapidaren Worte, die so agrarisch kraftvoll anmuten: Die Konferenzen müßten mit dem Götze sein, wenn sie die Handelsverträge annehmen.



Clary zu bedeuten. Die Parla-
mentverhandlungen werden ja bald Klarheit darüber bringen, ob und wie lange noch der Kitt zwischen der aus den heterogensten Elementen zusammengefügten Rechten halten wird.
Frankreich. Die Budgetcommission der französischen Deputirtenkammer beschloß mit 13 gegen 5 Stimmen die Streichung des Credits für die Postfach beim Vatican. — In einen neuen Colonialskandal ist, wie bereits gemeldet, ein Sohn des Generals Mercier, ein kürzlich aus dem Sudan heimgekehrter Kavallerie-Leutnant, verwickelt. Ein schwarzer Copiakträger, der mißhandelt worden war, bat sich auf englisches Gebiet geflüchtet. Leutnant Mercier ließ ihn zurückholen und schoss ihm eine Kugel durch den Kopf, ehe er einen Brief erbrach, worin der englische Gouverneur ihn aufforderte, den Flüchtling auszuliefern. Wegen dieses Vorfalles reclamirte die englische Regierung auf diplomatischem Wege bei der französischen. Die Unterhandlungen wurden durch das Versprechen der letzteren abgeschlossen, daß sie den Leutnant Mercier aus Afrika abberufen und eine Untersuchung gegen ihn einleiten werde, was denn auch geschah. Der Handel ist schon sechs Monate alt, bringt aber erst jetzt in die Deffentlichkeit. — Zum Streik in Le Creuzot meldet der „Figaro“, es herrsche in dem Streikomitee Uneinigkeit infolge des Beschlusses, die Entschädigung der Regierung anzunehmen. — „Echo de Paris“ theilt mit, angeichts des Beschlusses der Frauen der Unabhängigen, nach Paris zu gehen, halte man 10 Bataillone Infanterie in Bereitschaft, um dieselben dorthin zu dirigiren, wo sie den Ankommenden den Weg versperren könnten.
Rußland. Graf Murawjew, der russische Minister des Auswärtigen, kommt nach einer Meldung des „Eidelle“ nach Paris, um sich mit Delcasse über verschiedene Fragen der auswärtigen Politik zu besprechen, welche für Frankreich und Rußland von Bedeutung seien.
Nordamerika. Ueber die Lage auf den Philippinen hatte Mc. Kinley mit Dewey eine Besprechung. Der Präsident beschloß, ein Geschwader mit dem Panzerkreuzer „Brooklyn“ an der Spitze nach Manila zu entsenden und den Feldzug auf den Philippinen in energischerer Weise führen zu lassen.
Mittelamerika. Der Schiedspruch in

em englisch-venezolanischen Grenzstreite wurde am Dienstag Mittag von dem im französischen Ministerium des Aeußeren zu Paris tagenden Tribunal gefällt. Die in dem Verfahren vorgebrachten und von der einen oder der anderen Seite angeführten Thatsachen reichen bis zum Vertrage von Münster (1648) zurück und der Jvist herrschte seit dieser Zeit unablässig, zuerst zwischen Spanien und Holland, dann zwischen dem von Spanien losgelösten Venezuela und England, das sich der holländischen Besitzungen emächtigt hatte. England bequeme sich erst infolge der energischen Parteinahme des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Cleveland, im Jahre 1895 zu Gunsten Venezuelas zu der Annahme des Schiedsgerichts, das 1897 aus zwei Engländern, Lord Charles Russell, dem höchsten englischen Richter, und dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes, Collins, und den amerikanischen Richtern Fuller und Brewer gebildet wurde, die sich als fünftes Mitglied und Vorsitzenden den bekannten russischen Juristen Herrn von Martens wählten, der auch auf der Friedensconferenz im Haag eine hervorragende Rolle gespielt hat. Der Spruch wurde von den Secretären des Schiedsgerichts in englischer und französischer Sprache verlesen, worauf Herr von Martens das Wort ergriff, um darauf hinzuweisen, daß dieser Gerichtshof der erste ist, dessen Verfahren nach dem von der Friedensconferenz im Haag angenommenen Schiedsgerichtsverfahren geregelt wurde. Außerdem sei der Spruch im Gegensatz zu den früheren bei anderen Gelegenheiten abgegebenen einstimmig ohne jeden Vorbehalt gefällt worden. Diese beiden Thatsachen gaben ihm eine ebenso große moralische, als gesetzliche Kraft.
Der Spruch selbst ist eine Art Kompromiß zwischen den beiden von Lord Granville und Herrn de Rajas im Jahre 1881 vorge schlagenen Grenzlinien und hält England, obgleich er theilweise das von den Vertretern desselben angerufene Prinzip des *uti possidetis* für das linke Ufer des Orinoco zu seinen Gunsten bestätigt, von der Mündung des Orinoco fern und weist seine Ansprüche auf das Goldminengebiet von Yumari zurück. Ferner wird in dem Schiedsspruche bestimmt, daß in Friedenszeiten die Flüsse Amacouron und Parina den Kaufahrtsschiffen aller Nationen unter dem Vorbehalt billiger Regelungen und der Erstattung der Leuchtturm- und sonstigen Gebühren geöffnet bleiben sollen. Die festgestellte Grenzlinie präjudicirt in keiner Weise die zwischen England und der Republik Brasilien bestehenden Grenzfragen, ebensowenig wie die zwischen Brasilien und Venezuela schwebenden.
Der Conflict in Südafrika.
Noch immer liegen aus Südafrika keine Nachrichten über den wirklichen Beginn des Krieges vor. Aber es bleibt doch dabei, daß die Zeit der Verhandlungen vorüber ist und beiderseits mit dem Kriegsausbruch als einer unvermeidlichen Thatsache gerednet wird. Die Nachrichten von einem Vermittelungsversuch der Afrikanerführer aus der Kapcolonie haben sich als eitel Schwindel entpuppt.
Auf dem vorausgesetzlichen Kriegeschauplatz in Natal fanden sich am Sonntag Abend die beiderseitigen Streitkräfte in folgender Stärke gegenüber: Die Engländer hatten sich bis auf die Kliefenbahn beherrschenden Knotenpunkt Glen coe Junction, gegenüber Dundee, zurückgezogen und die beiden Städte Charles town und New ca stle so zu sagen preisgegeben, ja nicht einmal genügend Truppen zur Besetzung der strategisch so wichtigen Positionen von Raines Nek und Maphba zurückgelassen. Bei Glen coe haben sie dagegen an 5000 Mann mit 18 Geschützen — 5 Bataillone Infanterie, die 5. Manen und 18. Husaren, zwei Feldbatterien und eine Bergbatterie. Hiervon waren zwei Infanterie-Bataillone und 12 Geschütze noch nicht am Platze, sondern vom Süden und von Durban unterwegs. Ihnen gegenüber standen je nach